

da ja beide Wendungen gleich sehr der Vergegenwärtigung eines einstmaligen vergangenen Geschehens dienen, und muss den Vorwurf abweisen, ich habe ‚Folgerungen aus einer Wiedergabe, die durch nichts gerechtfertigt ist‘, gezogen. Denn diese kaum merkliche Nüance hat mit den Schwierigkeiten, die das Sätzchen mir ebenso wie meinen Vorgängern bereitet hat, nicht das Mindeste zu schaffen. Wie lassen sich aber schliesslich diese selbst aus dem Wege räumen? Vielleicht dadurch, dass wir an die aristotelische Brachylogie, die so manches zwischen den Zeilen lesen lässt, was fast jeder andere Schriftsteller mit nackten Worten ausgesprochen hätte, eine allerdings ziemlich starke Zumuthung stellen. Gemeint haben kann er jedenfalls, wenn der Text wohl erhalten ist, nichts Anderes als dieses: Wäre man doch, wenn hundert Trauerspiele nacheinander aufgeführt werden sollen, sogar dazu gezwungen, die Auf-
führung nach der Uhr zu bemessen, ein Verfahren, zu welchem man dereinst einmal *ohne solche Nöthigung verkehrter Weise* gegriffen haben soll.
